



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Die Reinigung Mariä/ Luc. II. (Im selbigen Jahr der Welt 4000.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

mérckte/ erhellete aus der Heyden ihrem Liecht/ wie groß die Finsternuß oder vielmehr die Blindheit der Juden war. Die Fremden kommen aus einem weitentlegenen Lande und suchen Jesum Christum/ da er noch ein Kind war / und die Juden/ so sein Volck waren / halten ihn übel/ so bald sie nur seine Geburt erkannt haben.

Wir sehen auch / wie sich der Herr Jesus bey dieser Gelegenheit mehr verdecket / als entdecket: Haben uns dannenhero gar wohl in acht zu nehmen / weiln er noch biß auf die jetzige Zeiten diese Weise hält / daß er sich uns nicht auch verberge / indem er sich andern offenbaret.

Dieser Stern ist verschwunden / sagt obgedachter H. Vatter / er hat den gewiesen / welchen er bedeutete / und ist ferners nicht gesehen worden / allein das Liecht des Evangelii ist drauf gefolgt. Wer nun diesem getreulich folgt / der wird den Herrn Jesum gewißlich finden. Er wird ihn anbeten mitten unter Leuten so ihn haben und dennoch nicht kennen / und nachdem er dem Zorn der Feinden / den ihm sein Glaube über den Hals dörfte ziehen / glücklich entgangen / wird er der Gnaden Gedächtnuß / so ihm Gott gegeben / mit den Weisen in Frieden genießen / und sich mit herzlichem Dancksagung erinnern / daß er ihn für so viel tausend andern aus den Finsternüssen ins Liecht / und zu einem wahren Anbeter seines Heilands gemacht habe.

## Die Reinigung Mariä/

Luc. II.

(Im selbigen Jahr der Welt 4000.)

**N**unmehr waren die vierzig Tage oder sechs Wochen

Es ist

chen



then der heiligen Jungfrau Mutter / nach ihrer glück-  
seligen Geburt verfloffen. Weilens es aber ihre grosse  
Demut nicht zuliesse / sich der Ceremonialischen Reini-  
gung / worzu das Gesetz andere gemeine Kindbette-  
rinnen verpflichtet / Lev. 12. 23. 46. sie aber im ge-  
ringsten nicht vonnöhten hatte / zu entziehen / als mug  
sie so wenig Bedencken / sich derselben zu unterwerffen /  
als ihr lieber Sohn / der die Heiligkeit und Unschuld  
selbst war / Bedencken getragen hat / sich als ein Sün-  
der beschneiden zu lassen.

So gieng sie dann / nach ihrer göttlichen Geburt /  
welche sie nur reiner und Jungfräulicher gemacht / mit  
ihrem lieben Sohn in den Tempel / und war ihr gröfster  
Lust / sich unter andere gemeine Weiber zu mischen:  
Denen / so ihr würden nachfolgen wollen / eine seine  
Lehre zu geben / den allgemeinen Sagen nach zu-  
kommen / und ihm kein besonders machen zu lassen.

Weilens

Weilen man demnach dem Geseß verpflichtet war  
 Gott alle erstgeborne aufzuopffern / Exod. 13. 2. und  
 22. 29. Num. 8. 17. so geschah es dazumal / daß Je-  
 sus Christus indem er von seiner lieben Mutter aufge-  
 opffert ward / sich auch selbst seinem himmlischen Vatter  
 innerlich aufopfferte / und sich ihm das erstemal / in  
 seinem heiligen Tempel / als ein angenehmes und Gott-  
 würdiges Opffer darstellte.

Gott hat nicht zulassen wollen / daß diß herrliche  
 Werk Gottes verborgen bliebe : In Jerusalem  
 wohnte damahl ein sehr heiliger Alter / mit Namen  
 Simeon / welcher wie das Evangelium von ihm zeu-  
 get / gerecht / und Gottesfürchtig / und auf den Trost  
 Israel wartete. Dieser Gottselige Mann kam durch  
 Anregung des Heil. Geistes / der in ihm war / in den  
 Tempel / und erkannte Jesum Christum / als ihn  
 seine Eltern nach dem Geseß aufopfferten / sahe also das  
 Versprechen erfüllet / so ihm Gott gethan / daß er  
 nemlich nicht sterben würde / er hätte dann zuvor den  
 Heiland / den Gott in die Welt senden würde / mit  
 Augen gesehen.

Sobald ihm nun das Licht seines Glaubens / den  
 Gott / welcher unter der Schwachheit eines so kleinen  
 Körperleins verborgen war / entdeckt hatte / nam er  
 ihn auf seine Arme und voller Freude und Heil. Frolo-  
 stens / danckte er Gott für diese so grosse Gnade / durch  
 ein herrlich Lobgesang / worinnen er sich erklärte / daß  
 er anjehet von Herren gerne sterben / und in Frieden ab-  
 drücken wolle / sintemal seine Augen den Heyland der  
 Welt gesehen / und das klare Licht / so sich nicht allein  
 unter die Juden / sondern auch unter alle Völcker und  
 Nationen des ganzen Erdbodens erbreiten würde.

Indem die Heil. Jungfrau und S. Joseph sich über

Es v

das

das/so ihnen dieser Gottselige und Ehrwürdige Greis sagte/ sehr verwunderten/ und er mit ihnen über das/ was dem Sohn Gottes zu seiner Zeit widerfahren/ und von dem grossen Schmerzen/ so Maria Hertz als ein spitzig- und scharffschneidendes Schwert/ durchdringen würde/ und andern hochwichtigen Punkten Gespräch hielte/ siehe/ da kam auch eine heilige Wittib in Tempel/ und setzte ihr öffentliches Lob dem jungen hinzu/ welches ihm der fromme Simeon bereits gegeben hatte. Ihr exemplarisch Leben/ gab ihren Worten einen Nachdruck/ dann sie war ein vorreffliches Tugend-Muster aller Wittiben/ und hatte/ nachdem sie sieben Jahr in der Ehe gewesen/ ihr übriges Leben/ bis auf ihr vier und achtzigste Jahr mit Fasten/ Beten/ und in Diensten des Tempels/ aus welchem sie nie heraus kommen/ beständiglich zugebracht.

Ihr Gottselig- und ganz heiliger Wandel in einer Zeit/ da die Verderbnuß unter den Juden so groß war/ lehret uns/ daß/ wann man Gott zu einer Zeit dienen will/ da ihn ihrer wenig erkennen/ man ihm recht eifrig dienen/ und Stand-fest genug seyn muß/ damit man sich von dem starktrauschenden Dach der weltlichen Eitelkeiten nicht auch mit wegreißen lasse.

Auf solche Weise ward die Reinigung Maria/ und die Opferung ihres Sohns im Tempel vollbracht/ worinnen sie auch allen Eltern eine Lehre gegeben/ die das Fundament aller ihrer Gottseligkeit seyn muß. Dann weiln sie ja nichts liebers auf der Welt haben/ als ihre Kinder/ als müssen sie/ dafern sie sie anders recht lieben/ sie ihrem Gott aufopfern/ und zujorderst die/ welche unter ihnen die allervollkommenste sind/ und gegen welche sie die allerzärteste Neigung haben.

Sie müssen vestiglich glauben/ daß alle andere liebe/ so

so sie gegen sie tragen / ihr bitterer Schade und ihr pur  
 lauterer Verderben sey. Sie können auch diß ihnen  
 von Gott anvertraute Pfand / und worüber sie ders  
 mahleinst so scharffe Rechnung werden geben müssen /  
 nicht recht verwahren / wann sie sich nicht befeissen /  
 ihm dasselbe stäts als ein wohlgefälliges Dpffer darzu  
 stellen / und in der That zu beweisen / daß sie ihre Kin  
 der nicht als ihre / sondern als Gottes Kinder anse  
 hen.

## Die Flucht in Egypten/

March. II.

(Im selbigen Jahr der Welt 4000. und von Christi Geburt  
 im ersten Jahr.)



Se nun Herodes / welcher noch immer auf der  
 Weisen ihre Zurückkunft wartete / und von ihnen  
 etwas eigentliches von dem Kinde zu erfahren heffete /  
 endlich